

Diesem Wäldchen just gegenüber, zwischen Beles und Esch, in einer Niederung in Gálesloch, welche theils Wiese, theils Ackerland ist, soll ein goldenes Kalb vergraben liegen. Wenn man auf die Stelle tritt, wo der Kopf desselben ruht, so geht man irre, wenn man der Gegend auch noch so kundig ist. Mein Gewährsmann fügte bei, daß vor Jahren in Gálesloch römische Münzen gefunden worden sind. Daher auch Heideloch genannt. Gálesloch liegt etwa 1 Stunde von dem bekannten Titelberge entfernt, wo die Römer ein Standlager hatten.*) — Auch sollen dort drei sonderbare Blumen stehen. Wer eine davon abpflückt, mit dem wird etwas Besonderes geschehen. Was, wußte ein Erzähler mir nicht anzugeben.

Nach anderen soll in Kemerich ein Fuchs wiederkommen.

J. N. MCES.

Aus dem Bagno entsprungen.

Dem Französischen nach erzählt von J. N. MCES.

Ueber Brest lag eine schöne Sommernacht. —

Im Hafen war alles still und ruhig. Die schweren Kauffahrteischiffe und die riesigen Ostindiendampfer schaukelten sich wie im Traume in der schlummernden Fluth. Die Galeerensträflinge waren in ihre düstern Zellen zurückgebracht worden und weder das rauhe Klirren ihrer Ketten noch der traurig stimmende Anblick der schweisigen, verschlossenen Gesichter und der dunklen Bagnokleider störten den friedlichen Spaziergang der wenigen Personen, die noch auf dem Damme des Hafens von Brest lustwandelten, eines der schönsten und sichersten Hafen der Welt.

Nicht weit von der Stadt erhob sich, vor etwa dreißig Jahren, eine armelige Fischerhütte, die seither wohl in Schutt gesunken oder durch die neuen Prachtbauten verdrängt worden ist.

An jenem schönen Sommerabende saßen in der Hütte eine ältliche Frau und ihre Tochter, ein siebzehnjähriges Mädchen, die Jemanden mit Ungeduld zu erwarten schienen.

— Er bleibt heute lange aus! sagte die Fischerin.

— Beruhige dich, Mütterchen; hat er uns nicht versprochen heute mit einem reichen Fange zurückzukehren?

— Gebe Gott und Sanct Anna, daß er den dicken Fischhändler wieder antreffen und ihm seinen glücklichen Fang verkauft!.... Seit zwei Tagen schon, liebe Marie, sind unsere Vorräthe erschöpft und es bleibt kaum eine Handvoll Reis übrig.

— Die heilige Mutter Anna wird uns nicht verlassen, liebe Mutter! Der Herr, der die Vögel des Himmels speist, wird unser nicht vergessen!

In diesem Augenblicke klopfte es leise an der Thüre.

— Er ist's.

— Es ist der Vater! riefen die Beiden zugleich.

Doch wie groß war ihr Staunen, als sie, statt des sehnüchtig Erwarteten, einen Mann mit fremden Zügen eintreten sehen, dessen Kleider von Wasser troffen und vom Schlamm beschmutzt waren. Seine Füße waren nackt; er trug eine zerrissene Blouse, deren Farbe man nicht mehr unterscheiden konnte, und Beinkleider aus grobem Linnen.

*) Ueber die römischen Funde in Gálesloch siehe: „Esch an der Alzette“, von Kolbach.